

Termine gesucht

HOCHTAUNUSKREIS

Außer Königstein müssen noch weitere Taunusgemeinden die Bürgermeisterwahl verschieben.

Nicht nur in den vom hessischen Innenministerium genannten 36 Kommunen mit Wahlterminen von April bis Oktober müssen sich Kandidaten und Bürger auf eine Verschiebung der Bürgermeisterwahl einstellen. Auch in den Gemeinden Glashütten und Schmitten kann nicht wie vorgesehen am 27. September gewählt werden. „Wir hatten den Termin noch nicht nach Wiesbaden gemeldet“, sagt der Schmittener Bürgermeister Marcus Kinkel (parteilos). Während er hofft, seine letzte Amtszeit am 16. Februar 2021 regulär beenden zu können, tritt seine ebenfalls parteilose Glashüttener Kollegin Brigitte Bannenberg selbst zur Wahl an.

Das neue Gesetz sieht als frühesten Termin für die verschobenen Wahlen den 1. November vor. Aber auch eine Zusammenlegung mit der Kommunalwahl, die voraussichtlich am 14. März 2021 stattfinden wird, sowie andere Termine in diesem Zeitraum sind möglich. Bannenberg tendiert zu Anfang November. „Das ist nicht so weit von unserem ursprünglichen Wahltermin entfernt.“

Auch ihr bisher einziger Herausforderer, Dennis Schnee (CDU), fände eine zeitnahe Wahl schön: „Vorausgesetzt, die Lage lässt es zu.“

Festlegen muss den Termin die Gemeindevertretung, deren Sitzungen wegen der Corona-Pandemie allerdings vorerst abgesagt sind. Die Kommunen können wegen der besonderen Situation zwar einen Ausschuss mit Eilentscheidungen beauftragen. Andererseits muss der Beschluss über den Wahltag 90 Tage vorher getroffen werden. Im Fall des 1. November wäre also bis Anfang August Zeit.

Da er kein Kandidat ist, will sich der Schmittener Bürgermeister Kinkel aus der Terminfrage heraushalten. Würden Bürgermeister- und Kommunalwahl zusammengelegt, müsste er allerdings länger im Amt bleiben. Worauf er es nicht anlegt: „Ich bin darauf eingestellt, am 17. Februar 2021 ein freier Mensch zu sein.“ Die beiden Schmittener Kandidaten wägen noch Vor- und Nachteile gegeneinander ab. Julia Krügers (CDU) sieht beim frühesten Termin am 1. November ebenfalls den Vorteil, dass die Wahl nur um fünf Wochen verschoben würde.

Die von den Grünen unterstützte CDU-Kandidatin hatte schon für die Zeit vor den Sommerferien eine Reihe von Veranstaltungen geplant und muss nun stärker auf Telefon und Soziale Medien setzen. Ihrem von den Freien Wählern unterstützten Konkurrenten Hans Kurdum geht es nicht anders. Faltblätter und Briefe spielten jetzt eine größere Rolle, sagt er. Er hielte eine Zusammenlegung mit der Kommunalwahl für sinnvoll, weil damit Kosten gespart würden. „Nach der Corona-Krise werden die Gemeindekassen leer sein.“ **bie.**